

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 53.

Telephon
Nr. 49.

Sonnabend, den 4. Juli 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Zum Tode des österreichischen Thronfolgers u. seiner Gemahlin.

Die Fäden der grauenhaften Mordtat liegen in Belgrad, das Attentat ist auf ein weltberühmtes und von langer Hand vorbereitetes größtenteils russisches Komplott zurückzuführen, das an dem nationalen Gedenktage Serbiens, dem Jahrestage der Schlacht auf dem Amselfelde, zur Ausführung gebracht wurde. Das haben die zahlreichen Verhaftungen in Serajewo, über das der Belagerungszustand verhängt wurde, unzweifelhaft festgestellt. Die Bomben waren in Belgrad hergestellt worden, von dorther waren die beiden Attentäter gekommen, und aus Belgrad waren die ersten Nachrichten über das Attentat nach Budapest gelangt.

Eine Politik der harten Hand statt derjenigen der friedfertigen Kompromisse will Oesterreich-Ungarn ergreifen, und damit das auf ausländische Einwirkungen hin verübte Verbrechen von Serajewo beantworten. Dieser Umschwung der politischen Haltung beruht auf Beschlüssen, die der Ministerrat in Wien in zweiwöchigen Beratungen nach der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers faßte. Das Maß der österreichisch-ungarischen Geduld, so heißt es in einer Regierungserklärung, ist erschöpft, nachdem es mit erschreckender Deutlichkeit klar geworden, daß die gutmütige Haltung der Monarchie an Stellen, die für europäische Art kein Verständnis haben, mißverstanden und als Zeichen der Miltosigkeit und Schwäche gedeutet worden ist.

Dem ehrwürdigen Kaiser und König Franz Josef, der im August sein 84. Lebensjahr vollendet, bleibt keine Prüfung erspart. Sein Schicksal ruht an wie das des Lantolus. 1867 wurde sein Bruder, der Erzherzog Ferdinand, als Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen, dessen Gemahlin in dauernden Wahnsinn verfiel. Die nächste Tragödie von Meyering am 30. Januar 1889 herabte ihn des einzigen Sohnes, des genialen Kronprinzen Rudolf. Neun Jahre später wurde ihm die Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth, durch Mörderhand entzissen. Zwei Jahre später verschwand Erzherzog Johann Salvator, der den böhmischen Diskussionsklub geleitet und später Namen und Stand aufgegeben und als Kapitän Orth die See befahren hatte. Noch mancher Schatten fiel in das Leben des verehrten Monarchen, der sich jetzt durch die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand der härtesten Sünde beraubt sieht, der er sich so gern bediente.

Berlin, 1. Juli. Die gestern und auch heute in Berlin verbreitet gemessenen Gerüchte über einen Zusammenbruch des Kaisers Franz Josef infolge des jüngsten Schicksalsfalles sind erfreulicherweise durchaus unbegründet. Die Nachricht von der Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin hat den alten Kaiser zwar schwer getroffen, doch kann von einer besorgniserregenden Einwirkung der Ereignisse auf seinen Gesundheitszustand nicht gesprochen werden.

Das Ende des ermordeten Fürstenpaares wird dem nach Serajewo entlassenen Korrespondenten der „Reichspost“ von einer militärischen Persönlichkeit, die sich stets in der nächsten Umgebung des Thronfolgers befand, wie folgt geschildert:

„Die Herzogin von Hohenberg kam, von der ersten Kugel, die die rechte Hüfte getroffen, festwärts vornüber dem Herzog auf den Schoß. „Was ist Dir?“ rief, sich halb erhebend, der Erzherzog, um im nächsten Augenblick, die Hände ausbreitend, in den Schoß des Wagens zurückzusinken. Ein Projektil hatte den Erzherzog an der Kehle getroffen. Die Kaiserin wurde zerrissen, ein

Blutstrahl sprang aus der linken Wunde, im nächsten Augenblicke war der Brustteil des Waffenrockes über und über mit Blut getränkt. Etwa zehn Schritte noch war das Automobil weitergefahren, bis es zum Stehen gebracht war. Der Landstreich, der sich im Automobil des Erzherzogs befand, hatte diesem den Waffenrock aufgerissen, mehrere Offiziere der engeren Suite hielten aus den nachfolgenden Automobilen herbei. Alles spielte sich bis schnell in wenigen Augenblicken ab. Die Herzogin erhob sich und griff mit zitternden Fingern nach dem blutenden Halte ihres Gemahls. Es hatte den Anschein, als wollte sie die Leiche, aber furchtbare Wunden am Hals, aus der das Blut unaufhörlich hervorsprang, mit den Händen zu drücken. Mit dem Ausrufe: „Mein Gott, mein Gott!“ sank sie jedoch kraftlos zurück. . . . Es ist unmöglich, aber Einzelheiten dieses furchtbaren Augenblickes Ausschluß zu geben, wie alle waren zuerst vor Entsetzen gelähmt und dann in fieberhafter Aufregung angefaßt ankraus zu Tode getroffenen Herrn. Ich erinnere mich nur, daß die nächstliegende Menschengruppe mit weitläufigen Augen und anstarrte, daß der Wagen mit einem Ruck wendete und zurück über die Brücke in den Konak des Landesherren durch das offene Parterre dahinsauerte. Wir sahen, daß hier menschliche Hilfe wohl nicht mehr möglich sei. Der Erzherzog und seine Gemahlin lagen schwer rüchseln im Schoß. Sie hatten bereits beide das Bewußtsein verloren. Ueber die wenigen Stufen trugen wir zwei Eiterbänke in den rechten lärmlichen Salon im Vaterregaloch. Der Erzherzog schlug, als man ihn die Stufen hinaustrug, mehrmals die Augen auf, und seine Arme griffen wie Isopod in die Luft. Der Franziskanerprovinzial Mikawicze war aus dem benachbarten Franziskanerkloster herbeigekommen und erteilte den beiden Eiterbänken die Absolution. Die auf das rasche zur Stelle gelangte ärztliche Hilfe — es waren sechs Ärzte anwesend — konnte nicht mehr helfen. Dem Erzherzog-Thronfolger war der Kehlkopf durchgeschnitten, und die Herzogin hatte schwere innere Verwundungen erlitten. Man hatte zwei Eiterbänke vor sich. . . .“

Zu dem Attentat wird noch das folgende erzählt: Die erste Kugel traf, wie bekannt, die Herzogin Sophie. Als der erste Schuß abgegeben wurde, neigte sich der Erzherzog zur Herzogin, um ihr um den Hals zu fallen. Dabei fiel ihm der Federhut vom Kopf, und nur durch den Umstand, daß er sich geneigt hatte, konnte die Kugel die Halsschlagader treffen. Die Herzogin war sofort bewußtlos, der Erzherzog war jedoch bei Bewußtsein, konnte aber nur röheln. Man hörte, wie der Erzherzog, als er getroffen wurde, der Herzogin röheln sagte: „Du stirbst nicht, du bleibst unseren Kindern!“ Der Erzherzog wurde dann, als das Automobil beim Konak anlangte, über die Stiege hinaufgetragen, starb aber unterdessen. Die Herzogin lebte noch einige Zeit, gelangte aber nicht mehr zum Bewußtsein. Sie lag wie narzotisiert und hat nach Aussage der Ärzte keine Schmerzen gelitten.

Wien, 1. Juli. Nach Mitteilungen von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs, die jetzt aus Serajewo zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Halle, in der der Erzherzog untergehen mußte. Es waren noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Niederlage des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im Konak das Dejeuner um 1 1/2 Uhr stattfinden. Unter der gedeckten Tafel wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gemach fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Aldze wurden sieben Bomben gefunden.

Die beiden Täter sitzen in Zellen, in denen sie durch einen kleinen Auschnitt in der Tür fortwährend aufmerksam beobachtet werden. Gabrilowitsch sitzt meist in einem lichtgrauen Anzug am Ende des Bettes und blickt düster vor sich hin. Er ist groß und schlank und von dunkelbrauner Haarfarbe. Er zeigt ein phlegmatisches Benehmen; als ihn der Subduper Detektiv Krieger zu einem Geständnis zu bewegen suchte, sagte er: „Gott sei Dank, daß es gelungen ist. Wenigstens komme ich nicht unlosiert vor Gericht. Die Herzogin bedauere ich, aber ich kann nichts dafür, die Hauptrolle ist, daß das gelungen ist, was wir ausführen wollten.“ Prinzip ist schon jetzt gebrochen. Seine Verwundung ist nicht schwer, so daß er in der Zelle auf und ab gehen kann. Sein Kopf und sein Gesicht sind allerdings ganz erschlagen und verbunden. Man kann sein Gesicht kaum sehen. Um so auffallender wirkt sein

dunkelbraunes Haar, das bis auf die Schultern herabwächst. Die Bombe, die bei Prinzip bei seiner Verhaftung auf der Erde gefunden wurde, ist vom Militär zur Explosion gebracht worden. Als der Untersuchungsrichter Gabrilowitsch beim Verhör aufforderte, ein reumütiges Geständnis abzulegen, durch welches er sich vielleicht die königliche Gnade erwirken und sein Leben retten könnte, antwortete Gabrilowitsch: „Teilen Sie keine Gnaden aus, ich reflektiere nicht auf mein Leben.“

Kaiser Wilhelm einziger Trauergast. Wien, 30. Juni. Das Leichenbegängnis des Thronfolgerpaares wird in Artstetten im engsten Familienkreise stattfinden. Nur der Deutsche Kaiser dürfte an der Beisung teilnehmen, während den übrigen bereits angemeldeten Souveränen und Fürstlichkeiten nahegelegt werden wird, nicht nach Wien zu kommen, da die Trauerfeier einen rein intimen Charakter tragen soll. Unter den Fürstlichkeiten, die sich bereits zum Leichenbegängnis des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin angemeldet haben, befindet sich auch Kronprinz Alexander von Serbien. Auch ihm soll von seiten des Wiener Hofes die Mitteilung zugehen, daß in Anbetracht des rein familiären Charakters des Leichenbegängnisses seine Anwesenheit in Wien nicht erwünscht sei.

Potsdam, 2. Juli. Kaiser Wilhelm hat wegen einer letzten Indisposition die Reise nach Wien aufgegeben.

Berlin, 2. Juli. Prinz Heinrich gab die Reise zu den Befestigungsfeierlichkeiten nach Wien auf. Er fährt morgen nach Kiel zurück.

Ein Anschlag auf die Leichen! Der „Pest Hroly“ erhält aus Serajewo die Meldung, daß dortige militärische Kreise in Erfahrung gebracht hätten, daß ein Anschlag gegen den Eisenbahnzug, der die Leichen des Thronfolgerpaares nach Metkowitz brachte, geplant war. Infolgedessen sei die ganze Bahnstrecke militärisch besetzt gewesen.

Zur Lage im Lande. Aus Serajewo wird zu den serbenfeindlichen Kundgebungen von ausländischer Stelle erklärt: Die serbenfeindlichen Kundgebungen sind aus der ungeheuren Entrüstung der erdrückenden Mehrheit der katholischen und der muslimantischen Bevölkerung hervorgegangen. An den Kundgebungen beteiligten sich alle Schichten der Bevölkerung, sogar vornehme Damen. Bezeichnend ist aber, daß kein einziger Serbe getötet, dagegen ein Katholik und ein Muslim von Serben erschlagen wurden, weiter, daß nicht geplündert wurde, bis auf vereinzelte Fälle, in denen der Mord die Gelegenheit ausnutzte. Die Plünderer wurden jedoch sofort von den Demonstranten selbst vertrieben.

Am Dienstag kam es in Agram zu Kundgebungen gegen die Serben. Eine etwa 400 bis 500 Mann starke Menge zog mit einer schwarzumflorten kroatischen Fahne und einem großen trauerumflorten Bilde des Erzherzogs Franz Ferdinand durch mehrere Straßen und rief demonstrativ Rufe gegen Serben und die Serben, sowie Rufe: „Abzug König Peter! Nieder mit den Mördern! Ehre dem Andenken des Thronfolgers!“ aus. Es kam zu Zusammenstößen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Wien, 2. Juli. Gestern abend versuchten 150 junge Leute, Studenten, Handwerker usw., welche Später bis auf 500 anwachsen, von mehreren Hauptstraßen vor serbischen Gesandtschaft zu ziehen. Infolge des genügenden Wachaufgebots mißlang das Vorhaben. Die jungen Leute demonstrierten mit Rufen und Abfingen

der Volkshymne. Um 10 Uhr abends war die Kundgebung beendet.

Wien, 2. Juli. Wie die „Reichspost“ von unternichteter Seite erfährt, wird der Kaiser nach den Besichtigungsergebnissen eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen, in der unter anderem auch die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Josef als nächster Thronagnat gewirbt wird.

Ueberführung der Leichen des Thronfolgerpaares.

Serajewo, 30. Juni. Gestern abend 6 Uhr fand die Ueberführung der Leichen des Erzherzogpaares vom Kosak auf den Bistritzobahnhof statt, wo der Hofzug die Leichen aufnahm. Das gesamte 15. Korps unter dem Kommando des Korpskommandanten von Appel bildete Spalten vom Kosak bis Bistritz, die Soldaten in feierlicher Ausrüstung. Dem Leichenzuge ritt voraus eine Kutschenkavallerie. Hier auf folgte ein bosnisches Infanteriebataillon mit Musik, sodann der Kronewagen mit Blumenkränzen, dann der erste Leichenzug mit dem goldenen Sarge für die Leiche des Erzherzogs, umgeben von Gardisten und Dolmetschern, sodann die Leiche der Herzogin in einem silbernen Sarge. Der Zug schloß ein Infanteriebataillon und Kavallerie. Um 7 Uhr verließ der Hofzug mit den Leichen den Bistritzobahnhof. Der Sonderzug führte die Leichen bis nach Wittowich. Dort werden sie auf das Kriegsschiff „Viribus unitis“ gebracht und über Triest nach Wien geführt, wo sie am Donnerstag abend 10 Uhr eintreffen. Freitag nachmittag erfolgt in der Hofburgkapelle die Beisetzung, abends der Transport nach Schloß Arzstetten, von wo die Beisetzung in der Schloßkirche erfolgt.

Die Leichenzug nach Wien.

Triest, 2. Juli. Die Ueberführung der Leichen des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin vom Schlachtfeld „Viribus unitis“ an Land und weiter zum Südbahnhof gestaltete sich unter Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung zu einer imposanten Trauerkundgebung für die unglücklichen Opfer des verabscheuungswürdigen Attentats.

Wien, 2. Juli. Die Beisetzung des Erzherzoglichen Paares erfolgt in Triest am Sonntag abend vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. An der Trauerfeier dortselbst werden außer den Kindern des Paares Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef, Erzherzogin Jutta, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg teilnehmen.

Die Kinder des Ermordeten.

Prag, 30. Juni. „Das Narod“ meldet aus Chlumetz: Die Schreckensbotschaft aus Serajewo traf am Sonntag mittag hier ein und wurde den Kindern des Erzherzogs bis zum Abend verheimlicht. Nachdem die Kinder von der Gräfin Henriette Hotel schonend vorbereitet worden waren, übernahm der Erzherzog Stanislaw das schwere Amt, ihnen den Tod der Eltern mitzuteilen. Als die Kinder die Nachricht erfuhren, brachen sie in einen Weikrampf aus. Die Gräfin Hotel fiel bei dem herzerweichenden Anblick der verzweifelten Kinder in Ohnmacht. Die erschütternde Szene ergriß alle Umstehenden aufs tiefste. Graf Wuthenau und seine Gemahlin, Fürst Schönburg und Graf Nostitz, bemühten sich, den verwaisten Kindern Trost zuzusprechen.

Ueber die Art und Weise, wie die Kinder der Ermordeten von dem schrecklichen Gedächtnis ihrer Eltern in Ruhe gelassen wurden, wird in Wiener Hofkreisen noch folgendes mitgeteilt: Am Sonntag mittag traf die Schreckensnachricht aus Serajewo auf Schloß Komorn ein. Niemand wagte es, den Kindern die furchtbare Nachricht mitzuteilen. Am Nachmittag kam aus Prag die jüngste Schwester der Herzogin Hohenberg, die Gräfin Henriette Hotel. Als die Kinder der Tante ansichtig wurden, stürzten sie ihr jubelnd entgegen. Der 13-jährigen Prinzessin Sophie fiel der Groß der Tante auf. „Tante, was ist dir, warum bist du so traurig?“ fragte sie teilnehmend. Die Gräfin bemühte sich, mit ruhiger Stimme zu antworten: „Kinder, ich habe heute ein Telegramm aus Serajewo bekommen. Papi und Mami sind plötzlich verschwunden. Fahrt auch, geht in die Kirche und betet für eure Eltern.“ Einen Augenblick starrten die armen Kinder die Tante wie geistesabwesend an, dann brachen sie in herzzerbrechendes Weinen aus, und unter Strömen von Tränen bekräftigten sie die Tante mit Fragen. „Erkrankt? Warum? Woran? Und geht alle beide?“ Die Gräfin, die nun selbst zu schluchzen begann, wachte die Kinder ab, so gut es ging.

Weinend gingen alle in die Kirche, und die drei Kinder beteten dort innig für ihre Eltern. Inzwischen waren fast alle Verwandten der Herzogin im Schloße erschienen. Sie hielten Familienrat, zu welchem auch der Erzherzog Stanislaw gezogen wurde. Dieser erhielt schließlich den schweren Auftrag, den Kindern die schreckliche Wahrheit zu sagen. Stanislaw teilte den Kindern mit, es sei ein zweites Telegramm aus Serajewo gekommen, daß es den Eltern schlechter gehe, man müßte sich auf den Schlimmsten gefaßt machen. Plötzlich wurde der Erzherzog von der Prinzessin Sophie mit einem Schrei unterbrochen. „Sie sind tot, nicht wahr, sie sind tot? Ich weiß schon alles!“ Schrie die unglückliche Prinzessin und ihre beiden kleineren Brüder, der zwölfjährige Prinz Max und der zehnjährige Prinz Graf schluchzten mit der Schwester und gebärdeten sich wie wahnsinnig. Aus dem Nebenzimmer traten die Verwandten herbei, allen voran die Gräfin Henriette, welche beim Anblick der verzweifelten jammernden Kinder in Ohnmacht fiel. Draußen vor den Türen standen die Diener und Kammermädchen und schluchzten und weinten. Die ganze Nacht bemühten sich die Diener und Tanten, den vor Schmerz sinnlosen Kindern Trost zuzusprechen. Erst gegen Morgen fielen sie vor Erschöpfung in Schlaf.

Das Beleid des Deutschen Kaiserpaares an die Kinder der Ermordeten.

Wien, 30. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet aus Chlumetz: Im Laufe des Tages lasen bei den drei Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand und bei der Schwester der Herzogin, Gräfin Henriette Hotel, Hunderte von Konvolventen Telegrammen an, darunter von fast allen Mitgliedern des Kaiserhauses. Der Deutsche Kaiser und die Kaiserin richteten an die Fürstin Sophie von Hohenberg, das älteste Kind des Erzherzogpaares, folgendes Telegramm:

„Wir können kaum Worte finden, Euch Kindern anzusprechen, wie unsere Herzen bluten im Gedanken an Euren namenlosen Jammer. Noch vor vierzehn Tagen bei Euch so schöne Stunden mit Euren Eltern verlebte und nun Euch in diesem unerträglichem Jammer zu wissen! Gott hebe Euch bei, er gebe Euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus.“

Wien, 2. Juli. Ein hoher Beamter, der dem Gefolge des Erzherzogs angehört und heute beider Altentate war, gibt der Korrespondenz Wilhelm eine Schilderung, aus der folgende neue Einzelheiten hervorzuhören sind: Von dem Badeorte Jilze, wo der Erzherzog mit seiner Gemahlin einer stillen Messe beigewohnt hatten, fuhren sie um 10 Uhr vormittags nach Serajewo und zum Rathaus. Während der 10 Minuten dauernden Fahrt erfolgte das erste Bombenattentat. Der Erzherzog bemerkte den Bombenwurf, stand schnell auf und schluderte die Bombe mit der linken Hand gegen die Straße, wo sie explodierte. Ein Sprengstück fiel etwa halb Zentimeter vor dem Benzinerherd des Automobils nieder. Das Thronfolgerpaar stieg aus, und der Erzherzog trat die Herzogin dringend, sofort nach Jilze zurückzukehren und ihn dort zu erwarten. Die Herzogin erwiderte: „Ich bleibe bei dir. Wo du bist, will auch ich sein.“ Der Erzherzog gab schließlich nach und fuhr mit der Herzogin in einem der nachfolgenden Automobile zum Rathaus weiter. Auf dem Rückwege fielen die tobbringenden Schüsse. Die erste Kugel traf die Herzogin in die Gegend der linken Hüfte und drang ihm Nieder nach rechts in den Unterleib. Die zweite Kugel drang dem Erzherzog beim zweiten Distriktsabzeichen des Generals der Kavallerie in den Hals und durchschlug die Schlagader. Das Paar fiel vorwärts und hauchte die Seele aus, ohne viel zu leiden. Die Annahme, daß ein Komplott zur Ermordung bestand, wird dadurch bestätigt, daß von den etwa zwanzig Personen, die unter dem Verdacht, am Verbrechen beteiligt zu sein, verhaftet wurden, einige bereits der Teilnahme überführt worden sind.

Die Blutschuld der Serben.

Budapester Abendblätter melden: Gravierende Indizien weisen darauf hin, daß der Sekretär des großserbischen Vereins Narodna Obrana, der Major der serbischen Armee Milan Prbicevic, an dem Attentat beteiligt gewesen ist und durch seine Vermittlung die Wörder die Bomben aus dem Armeespenden in Kragujevac erhalten haben. Eine authentische Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor. Prbicevic war früher Oberleutnant der österreichisch-ungarischen Armee und ist im Ugramer Hochverratsprozess zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, aber amnestiert worden.

Hundschau.

Deutschland.
— Herzog Friedrich II. von Anhalt und seine Gemahlin Marie, geborene Prinzessin

von Sachsen, begingen am Donnerstag ihre silberne Hochzeit. Vom Landtag des Landes und von der Stadt Dessau wurden ansehnliche Eittungen bewilligt. Der Herzog erließ eine umfassende Amnestie.

Albanien.

Ein erneuter Meutereiangriff auf Durazzo wird jetzt sündlich befürchtet, nachdem Prenk Bibdoda sich mit seinen Leuten zum Rückzug genötigt gesehen hat, so daß die gegen ihn gestellten Streitkräfte zur Teilnahme an dem Sturmangriff auf die Hauptstadt freigegeben sind.

Ein Milizheer von 3000 Mann wird dem Fürsten Wilhelm demnächst zur Verfügung gestellt werden. Die Großmächte erteilen bereits grundsätzlich ihre Zustimmung.

Wien, 2. Juli. Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, befindet sich Fürst Wilhelm von Albanien in einer so gefährlichen Situation, daß jeden Augenblick eine Krise eintreten kann. Die Mächte sind darüber einig, daß für den Fall einer krisenhaften Wendung die internationale Kontrollkommission die Regierungsgeschäfte übernehmen wird. Die Mächte werden hierauf in Besprechungen über die Person des Nachfolgers eintreten. Ueber diese Frage sollen schon heute unerbinliche Diskussionen im Gange sein. Aus den Bewegungen und Schritten, die der Fürst in der letzten Zeit unternahm, ist zu ersehen daß er selbst seine Situation als aussichtslos ansieht. Die Lage des Fürsten ist eine solche, daß ein Regierungswechsel in den nächsten Tagen eintreten kann.

Votales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 3. Juli 1914.

• (Juli.) Der Juli hält seinen Glanz, und die zweite Hälfte des Jahres hebt an. Hitze und Trockenheit muß dieser Monat bringen, wenn er dem Landmann gefallen soll; denn in den alten Bauernregeln heißt es:

So golden die Sonne im Juli scheint,
So golden sich der Roggen mahlt,
Und im Juli muß vor Hitze braten
Was im September soll geraten.

Dagegen Juli kühl und nach,
Erdbeer leer und Faß.

Schönes, wirkliches Sommerwetter wäre nach dem kalten und nassen Frühling dieses Jahres auch sehr erwünscht, auch schon wegen der Korarete, die in der zweiten Hälfte des Juli zu beginnen pflegt. Man sieht die reifen Felder lichte wogen, immer ein freundlich stimmungsreicher Anblick für gemüthvolle Menschen. Möge den Schallttern eine gute Julisonne strahlen! Im Juli kommen die großen Sommerferien, lange erhebt von groß und klein, besonders von jenen Glücklichen, die auf ein paar Wochen hinaus können an die See, in die Berge, in lauschiges Waldreiter oder zur stillen Einsamkeit mit seiner naturrischen Behaglichkeit. Es ist Hochsommer und man muß oft froh sein, wenn man noch eine passende Sommerwohnung findet. Da kommt einem mancher wohl teuer vor, aber das ist leicht erklärlich, und man muß auch bedenken, daß für die Wirkleute da draußen die Hauptaison oft den einzigen Hauptverdienst bedeutet. Ubrigens kann man auch billiger leben, wenn man beschuldene Ansprüche stellt und ein wahr abseits gelegenes Plätzchen Erde als Sommerfrische wählt. Da es im Juli warm sein soll, geht mancher kühle Trunk durch die Kehle, aber vor hastigem und allzu kaltem Trinken muß dringend gewarnt werden. Viele Menschen hören nicht darauf und müssen dann fühlen. Daß man auch beim kalten Baden gewisse bekannte und selbstverständliche Regeln befolgen muß, wird natürlich von stillen Leuten auch oft übersehen. Es gibt eine Hochsommer Hygiene nach den verschiedensten Einzelheiten hin, nach der sich auch die gesündeste und kräftigste Persönlichkeit richten sollte, um sich vor miltäner dauerndem Schaden an der Gesundheit zu bewahren.

§ (Schulkinderparade). Herrliches Wetter war dem am Mittwoch hierorts stattgefundenen Spaziergange der Volksschulen beschieden. Um 1 Uhr nachmittags zog eine festlich gekleidete Kinderchar — wohl über 1000 an der Zahl, geleitet von den Lehrpersonen —, unter den Klängen der Stadtkapelle nach erfolgtem Umzuge in der Stadt in unseren herrlichen Stadtwald „Dembin“ hinaus. Hier angekommen, entwickelte sich bald ein fröhliches und lustiges Treiben. Die Eltern der Kinder, sowie Freunde und Gönner der Schule waren bald nachgefolgt, sodas sich das Kinderfest zum Volksfest gestaltete. Nachdem die Schulkinder

sich an Würfeln, Semmeln und Bier gestärkt hatten, wurden von den einzelnen Klassen verschiedene Spiele (Wettlaufen, Sackhüpfen, Topf-schlagen zc.) veranstaltet, wobei man nur fröhliche und lustige Gesichter sah. Besonders Beifall fanden auch die von mehreren Klassen gemeinschaftlich vortragenden Lieder, ferner ein Ballreigen der I. Mädchenklasse und Stabübungen der I. Knabenklasse. Dazwischen konzertierte die Stadtkapelle. So verging den schönen Stunden nur allzu schnell und bald mahnte die hereinbrechende Dunkelheit zum Rückmarsch. Als der Zug in der Stadt ankam, wurde vor dem Rathaus Halt gemacht. Der Leiter der katholischen Stadtkapelle, Herr Rektor Hartmann hielt eine Ansprache, in welcher derselbe zunächst allen denen, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben, besonders den Vätern, den Eltern der Schulkinder und den zahlreichen Gästen, den Dank aussprach. Der Redner betonte, daß wohl so mancher Teilnehmer das Fest mit gemischten Gefühlen gefeiert haben wird, stehen wir doch noch alle unter dem furchtbaren Eindruck jener ruhmlosen Tat, welche unserm verbündeten und verbrüdereten Nachbarreiche Oesterreich den Thronfolger und seine Gemahlin geraubt. Die Strafe Gottes werde jedoch für die Schuldigen nicht ausbleiben. Umso mehr müssen wir uns um unseren geliebten Kaiser scheren und Gott bitten, daß er ihn uns noch recht lange zum Segen des Vaterlandes erhalte. Der Redner feierte mit von echt patriotischem Geiste durchglühenden Worten unseren Kaiser und brachte das Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Festversammlung mit heller Begeisterung einstimmt und hierauf die Nationalhymne sang. Die Stadtkapelle intonierte noch das „Gebet“, worauf Schulkinder und Erwachsene auseinandergingen.

(Die Sitzung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Sobrau), welche gestern nachmittag in Zweig's Hotel tagte, war ziemlich zahlreich besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Fürstl. Mittergutspächter Nolden-Kreuzdorf, eröffnet und geleitet. Nach Erledigung von internen Vereinsangelegenheiten hielt Herr Aderbauschuldirektor Welzel-Poppela den angeforderten Vortrag über: „Anlage von Dauerweiden auf schwerem und leichtem Boden.“ Die ebenso interessanten als lehrreichen Ausführungen gipfelten darin, daß Viehweiden (Dauerweiden) sowohl auf schwerem als leichtem Boden angelegt werden können und sich bei einigermaßen sachgemäßer Behandlung sehr gut rentieren. Der Vortrag wurde mit großem Beifall belohnt. Großes Interesse fand hierauf die Vorführung der Wünschelrute durch Herrn Fürstlichen Amtmann Mikulla-Krieger. Die Herren begaben sich zu diesem Zwecke über den Ring durch die Kirchstraße in die Töpferstraße, alldort in den Stadtpark zu den beiden Brunnen, welche unsere Stadt mit Wasser versorgen. Der Apparat (ein gewöhnlicher, im Winkel gebogener Stahldrabt) funktionierte tadellos und zeigte fast an sämtlichen betretenen Stellen durch heftiges Bewegen (trotz Festhaltens mit beiden Händen in wagerechter Richtung) an, daß sich hierorts überall starke Wasseradern befinden. Besonders an dem letztbetretenen Orte, bei den Brunnen im Stadtpark, arbeitete die Wünschelrute recht lebhaft, jedoch wir um eine Wasserkolamität hoffentlich nicht besorgt zu sein brauchen. — Der Verein beschloß, am Donnerstag, den 9. Juli, eine Exkursion (Vergnügungsfahrt) nach Miserau und Krieger zur Besichtigung der Fluren der dortigen Güter zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 1 1/2 Uhr hier von Zweig's Hotel aus, wo sich die Mitglieder mit ihren Damen und Gästen um 1 Uhr versammeln.

(Die kath. Kleinkinderschule) feiert ihr diesjähriges Sommerfest am 6. August cr. im Schützenhause. Die Ferien der genannten Anstalt beginnen am 8. August und dauern bis 1. September.

(Feuer.) Gute nachmittag sind in Rod, Kreis Hohnitz, 3 Wirtschaften (2 Wohnhäuser, 3 Stallungen und 3 Scheunen) niedergebrennt. Der eine der abgebrannten Besitzer heißt Solik. Am Brandorte waren mehrere Feuerspritzen tätig. Auch die Sobrauer Wehr wurde alarmiert und rückte an die Brandstelle aus. (Näheres in nächster Nummer.)

(Berunglückt) Ist heute früh der 11 jährige Sohn des Stellenfinders Gamon in Nowa daburd, daß ihn ein seinem Vater gehöriger Bulle, welcher von dem Knaben in einem Teiche in Nowa getränkt wurde, umwarf und am Schenkel des linken Fußes schwer verletzte. Starb blutend, lief der Knabe nach Hause, brach aber unterwegs zusammen, wo er von dem Weges dahergehenden Postunterbeamten K r o s n y von

hier verbunden und nach Hause gebracht wurde. Der schwer verletzte Knabe wurde nach Sobrau geschafft und hier im städtischen Krankenhaus untergebracht. Herr Sanitätsrat Dr. Blumenreich mußte eine Operation des verletzten Beines vornehmen.

(25. Schlesisches Provinzial-Bundes-Jubiläumsschießen.) Nachdem das Bundes-schießen in Görlitz beendet ist, wurden am Sonntag, 28. Juni, die stiegenden Schützen veründet: Bundesbüchsenkönig ist König-Vignitz (bester Schuß auf Bundesfestscheibe „Schlesien“), zweiter Ritter Knappe-Millich (zweitbesten Schuß auf Bundesfestscheibe „Helmut“). Auf Bundesfestscheibe „Schlesien“ haben ferner folgende Oberschlesier Preise errungen: Scholz-Potschka, Dorzig-Kattowitz. Auf allgemeine Festscheibe erhielt auf Freihand: Wrozk-Kattowitz, auf Punkt-Orten-schießen, Anstich: Fockt-Larnowitz, auf Freihand: Krämer-Kattowitz je einen Preis.

(Zu ersten Zusammenstößen zwischen Polen und Deutschen) kam es Sonntag in dem österr. polnischen Bezirk. Die polnischen Vereine hatten große Vorbereitungen getroffen, um das 10jährige Bestehen ihres Sokolhauses glanzvoll zu feiern. Alle möglichen Vereine, wie Sokol, Feuerwehren ufm. aus der weiteren Umgegend hatten sich eingeladen, um im Zuge zum Sokolhaus zu marschieren. Die polnische Polizei hatte indessen den Umgang verboten, ebenso das Tragen nationalistischer Abzeichen. Die Polen kümmerten sich aber nicht um das Verbot, sondern versuchten mit Gewalt die Postenlinie von Gendarmen und Polizei zu durchbrechen, stießen aber auf Widerstand, bei dem auch die deutschen Bewohner beihilflich waren. Von der 500 bis 600 Mann starken polnischen Seite wurden zwei Angriffe unternommen, die die Feuerwehre mit Beilen unterstüßte. Auf der anderen Seite wurde auch blank gezogen und sodann setzte ein geregelter Steinschlag ein, wobei es ohne Demolierungen nicht abging. Eine Anzahl Verletzte wurde ins Spital gebracht. Auf den zahlreichen Spaziergängen ereigneten sich ebenfalls Zusammenstöße, bei denen harmlose Spaziergänger durch Steinwürfe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Mädelstörer sind erkannt und gegen sie ist Straf-anzeige erstattet. Die Polizei beschlagnahmte weitere bebauerliche Gegenstände.

Weiter wird gemeldet: Die ersten Zusammenstöße, die sich hier anläßlich des jetztjährigen Bestehens des Sokolhauses zwischen Deutschen und Polen ereigneten, haben noch weitere Verbindungen in der Folge gehabt. Die Polen suchen nämlich ihre Rache für die erlittene Niederlage an harmlosen deutschen Touristen zu fühlen. Wir erfahren dazu: Wer immer ein deutsches Wort in die Wälder sprach, wurde insuliert; ja es genügte schon, gut gekleidet zu sein, um Beschimpfungen ausgesetzt zu sein. In Pölsch bei Wiala wurde eine kleine Gesellschaft Deutscher in einem Gasthause fürchterlich bedrückt. Gegen die deutschen Touristen benahmten sich die heimlichen Polen in den Dörfern geradezu roh. Frauen und Mädchen wurden angegriffen, jeder Wagen mit Steinen beworfen. Und solcher Klagen hörte man von Duzendern deutscher Ausflügler, die ahnungslos von ihren Ausflügen in den Wäldern zurückkehrten und von den Polen angegriffen wurden. — Die Wohnhöfe in Wietz, Szybusch, Wiskrat waren von den Polen in großen Haufen belagert, und so wie sich die Touristen zeigten, wurden sie mit einem Steinhagel empfangen, mit Knütteln angegriffen, Messer angedroht, ja sogar mit Revolvern in Lebensgefahr gebracht. Ein Knabe aus Kattowitz wurde angeschossen. Von der Rettungssituation wurden behandelt und teils ins Krankenhaus, teils in häusliche Pflege überführt: Franz Wastny, Johann Pitsch, Karl Schmitz, Oskar Rudisch, Mag. Gisel, Otto Puslowka, A. Abt, Johann Frank, August Benso, ein Soldat und zwei Gendarmen. Außerdem gab es einige Duzend leichtverletzte. Sämtliche Verletzte sind Deutsche. Dieses Auftreten der Polen kommt für die deutschen Touristen einer vorläufigen Sperrung der Wälder gleich. Willst du kommen die Polen durch wirtschaftliche Einbußen zur Einsicht und Veranast.

(Ballonlandung.) Der Freiballon „Fürstenturm“, der am Sonntag in Breslau zu seiner ersten Fahrt aufgestiegen war, ist am Sonntag abend 6 Uhr bei Paprokan, unweit des Promitzer Jagdschlösschens gelaundet. Der Führer des Ballons, Professor von dem Borne, teilt über die Luftfahrt folgendes mit: „Fürstenturm“, der Ballon des „Schlesischen Aeroklub“, stieg in Breslau auf, nachdem in Vertretung des Ehrenpräsidenten, des Fürsten von Pleß, Regierungsrat Kalndorf ihm Segenswünsche auf die Festflugsfahrt mitgegeben. Das Ziel, den Polen unsere Luftflugs zu eröffnen, wurde gut

erleitet: 3 Kilometer von dem Fürstlichen Jagdschlösschen Wronnig setzte sich unser Ballonkorb in schmäler Schrägle senkt zur Erde. Das 66. Mal trug der Freiballon den Führer durch die Wälder. Zwei alte Ballonfahrer und eine Luftgenossin bildeten die Besatzung des Fahrzeuges.

(Die gepfändete Napoleon-Kutsche.) Gines der Glanzstücke in der historischen Ausstellung der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung 1913 war der Reiterwagen Napoleons I., der vom Feldmarschall Blücher bei Waterloo erbeutet worden war. Dieses Stück ist jetzt dem Siegel des Gerichtsbezirks als Opfer gefallen. Aus Troppau wird über diesen Vorgang berichtet:

Donnerstag vormittag fand beim Troppauer Bezirksgericht die Verhandlung über eine Interdiktionsklage des Grafen Lothar Blücher v. Wahlstatt gegen die Steuerbehörde in Braun wegen Unzulässigkeit einer Pfändung statt, die am 9. Februar d. J. im Auftrag der Bezirkshauptmannschaft Troppau im Schloß Rabau wegen eines Steuerrückstandes von 104680 Kronen des Fürsten Gebhardt Blücher von Wahlstatt vorgenommen wurde, und bei welcher der vom Feldmarschall bei Waterloo erbeutete Wagen Napoleons I. sowie fünf historische Bilder mit gepfändet wurden. Graf Lothar Blücher wendete ein, daß er die Herrschaft Rabau von seinem Vater mittels Kaufvertrages erworben habe und also Privatigentümer der gepfändeten Gegenstände sei, wogegen die Finanzprokurator der Kaufvertrag als Scheinvertrag bezeichnete und insbesondere darauf verwies, daß bereits in einem früheren Fall das Landgericht Breslau mit Urteil vom 5. Mai 1899 einen ähnlichen Vertrag des Fürsten Gebhardt mit seinem älteren Sohne, dem Grafen Gebhardt Blücher, ebenfalls als Scheinvertrag erklärt habe. Das Bezirksgericht verurteilte schließlich die Verhandlung behufs Vernehmung neuer Zeugen und zur Zulassung des Wahrheitsbeweises durch die Finanzprokurator.

(Raubmord.) Aus Oppeln wird gemeldet: Ein Klaubereihändler aus Nagelberg, der hierher gekommen war, um Einkäufe zu machen, wurde von einem gewissen Kotulla von hier in den Wald zwischen Oshoh und Pshohod gelockt, hier ermordet und seiner Wertschatz in Höhe von 500 Mark beraubt. Der Raubmörder wurde verhaftet, man fand bei ihm noch fast den ganzen Betrag. **1 Pleß, 2. Juli.** Sonntag nachmittag hat der Fluglehrer und Militärflieger Paul Boden-burg vom hiesigen Exerzierplatz aus mit seiner „Laud“ mehrfache Kurden, Gleit- und Schleifenflüge unternommen. Eine tausendköpfige Volksmenge hatte sich eingefunden.

Kattowitz, 2. Juli. Fürstlichhöflicher Rom-missar, Geistlicher Rat Schmidt feierte Sonntag sein 50jähriges Priesterjubiläum. Sonabend fand ein imposanter Fackelzug statt, an dem sich fast alle Vereine beteiligten. Vor dem Pfarrhause hielt Rektor Scholz eine Gratulationsansprache, auf die der Jubilar dankend erwiderte. Montag vormittag nahm Herr Schmidt die Gratulationen des Landrats Gerlach, des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums und zahlreicher Vereine entgegen, nachdem Regierungsrat Dr. Schwertner schon einige Tage vorher ihm einen Besuch gemacht hatte. Bürgermeister Neugebauer überreichte namens der Stadt eine Ehrengebe von 3000 Mk. als Beihilfe zum Altersheim, Stadtrat Kalus namens des Kirchenvorstandes die mit 7000 Mk. abschließende Sammelliste für denselben Zweck. Das Domkapitel hatte ein herzliches Glückwunschschreiben geschickt, während die Frauenvereine Kirchenparanente gestiftet und den Jubilar durch die goldene Myrtenkranz erfreut hatten. An einem Feste teiligten sich die Geistlichen des Archipresbyterats und die Verwandten des Jubilars, dem zu Ehren Dienstag ein großes Volksfest im Südpark stattfand, während ein offizielles Festessen am Mittwoch die Reihe der Veranstaltungen abschloß.

Beuthen O.S., 2. Juli. Heute vormittag beantragte der Staatsanwalt nach länger als zweifelhändigem Pölsch gegen den Angeklagten W u b e l s k i wegen Ruppel, Brandentzündung und Vergehens gegen das Auswanderergesetz insgesamt 6 Jahre Gefängnis und 12000 Mark Geldstrafe. In dem früheren Prozeß war Publizist bekanntlich zu neun Jahren Zuchthaus und 12000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Urteil lautete wegen schwerer Ruppel, Vergehens gegen das Auswanderergesetz und Brandentzündung in zwei Fällen auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe. 6 Monate sind durch Untersuchungshaft verbüßt.

Standesamts-Nachrichten von Sobrau. Sterbefälle.

Am 26. Juni der pensionierte Wälderskinder Johann Mattka, 76 Jahre alt; am 28. Joseph Oppander, 31 Jahre alt; am 29. Gertrud, Tochter der Schmiedemeisterwitwe Antonie Nowak, 4 Jahre alt; am 29. Anton, Sohn des Stättenarbeiters Josef Nduch 3 Monate alt; am 30. die Witwe Franziska Köther, geb. Sofczyn, 74 Jahre alt.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gefällig geschmückt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 8 Eßlöffel voll Kakao, eine kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eier.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Evang. Gemeinde Sohrau OS. Sonntag, den 5. Juli, nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Bekanntmachung.
Sonabend, den 4. Juli d. J. wird von 2 Uhr nachmittags ab auf der städtischen Freibank Fleisch von einem wegen Schwelgerei besorgenen Schweine gepöckelt zum Verkauf gelangen.

Sohrau OS., den 23. Juni 1914.
Die Polizei-Vorwaltung. Reichert.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Miteigentums Hälfte des Georg Zajonc an dem in Sohrau OS. belegenen, im Grundbuche von Vorstadt Sohrau Bl. 17 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hausbesizers Georg Zajonc und dessen Ehefrau Catharina geb. Muras in Sohrau OS., je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke

am 25. August 1914,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Kartenblatt 8 Porzellan Nr. 249 Anteil an ungetrennten Hofräumen nebst Gebäuden und Ader in Nieder-Vorstadt ist 24 a groß, Grundsteuerertrag 1,50 Taler, Gebäudesteuerertrag 280 Mk., Grundsteuer-mutterrolle Nr. 238, Gebäudesteuerrolle 177.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Sohrau OS., den 10. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 7. Juli 1914,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS. im Schindler'schen Gasthofs nachstehende Gegenstände als:

1 Nußbaum-pianino, 17 Bände Mayer's Conversations- = Lexicon, 1 Nußbaum-vertikow, 2 Kleiderschränke, 2 große Spiegel, 3 Plüschsofas, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 große Heiligenbilder in Goldrahmen u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 3. Juli 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Juli 1914,
vormittags 10 Uhr

gelangen in Rogoizna vor dem Glob'schen Gasthofs (anderweit gepfändet)

1 Vertikow, 1 Kleiderschrank,
1 Milchzentrifuge u. 1 Schuh-machermaschine

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Sohrau OS., den 3. Juli 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Ich nehme die Behauptung, Herr Klempner-geselle Max Bock habe meine Blechschere gestohlen und behalten, ohne Vorbehalt zurück.

Sohrau OS., im Juni 1914.

Frau Franziska Quicker.

Zugelaufen eine Henne.

Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei Czysch.

Zwei Stuben und Küche
sind zu vermieten und 1. August zu beziehen.
Karl Unruh.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Bruders, Neffen und Cousins

Josef Oppawsky

sprechen hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Rybnik, Sohrau, den 2. Juli 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gerhard Oppawsky.

Für die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester

Gertrud

bewiesene heraldische Teilnahme, besonders Herrn Pfarrer Loch für die Trost Worte am Grabe, ein herzliches „Gott vergelt's“.
Sohrau OS., den 3. Juli 1914.

verw. Frau Antonie Nowak
nebst Kindern.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse hat bis spätestens Montag, den 6. Juli cr., abends 6 Uhr zu erfolgen.

Lose sind noch zu haben.

Schleifler, Rgl. Lotterie-Einnehmer, Rybnik.
H. Schleier, Mittelsperson, Sohrau OS.

Reichenberger's Zahnatelier

Sohrau OS. Ring 129

empfehlte sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.

Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Persil

zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Ein neues, ungebrauchtes

Herrenfahrrad

steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Im Oberstock

meines Hauses sind 3 Zimmer, welche Herr Amtsrichter Töpfer innehatte, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Elektrisches Licht und Wasserleitung vorhanden.

Wilhelm Hdraschek,
Obervorstadt.

Zwei Stuben

sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Franz Gladisch.

Eine Wohnung

bestehend aus Stube, Küche und Zubehör, im Hause des Herrn Maurermeister Gregoratzki, ist zu vermieten und sofort oder 1. August zu beziehen.

A. Czysch.

Landwirtschaftl. Lokalverein Sohrau OS.

Donnerstag, den 9. Juli 1914,
nachmittags 1 1/2 Uhr:

Exkursion

zur Besichtigung der Güter Miserau und Krier.

Sammelpunkt: 1 Uhr nachmittags Zweig's Hotel, Sohrau.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Krieger - Verein

Sohrau OS.

Die Abfahrt der Kameraden zum Fahnen-weihfest des Gardevereins Rybnik erfolgt am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags pünktlich 1 Uhr vom Strohmarkt aus.

Der Vorstand.

Turn-Verein

Sohrau OS.

Nachdem nunmehr die Gründung einer Schwimm-tage erfolgt ist, findet das 1. Schwimmen am

Sonabend, den 4. Juli cr.,

abends 8 Uhr im Emischel-Teich statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 7 1/2 Uhr im Verelastolale (Przewoznik), worauf der Aus-marsch gemeinsam erfolgt.

Sonntag, den 5. Juli cr., nachm. 3 Uhr:

Spielen auf dem Spielplatz.

Der Vorstand.

Limonaden

von Apoth. L. Frank-Postau Platz 15 Pf.

Morgen etw. freier:

Frische Pfirsiche Stück 30 Pf.

Frische Pfäumen Pfund 40 Pf.

Frische Aprikosen Pfund 70 Pf.

Knorpel-Kirschen Pfund 50 Pf.

— — Blumenkohl — —

empfehlen

Delikatessenhaus.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern wird per bald oder später gesucht. V. Kurek, Sattlermeister.

Für meine Bäckerei und Conditorei suche ich per bald oder später

2 Lehrlinge

Söhne achtbarer Eltern, bei freier Station und Taschengeld.

Wilhelm Ogiermann, Bäckermeister

Myslowitz, Mordzhowerstr. 2.

Nähere Auskunft erteilt Josef Ogiermann, Sohrau OS., Obervorstadt.

Dominium Pawlowitz

hat zu zeitgemäßem Preise in kleinen und großen Pöcken

Stroh

abzugeben.

1 Stube und Küche

sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ww. Florentine Iglar.

Breitestraße 50.

In meinem Hinterhause ist eine gesunde, trockene

Wohnung

von 4 Stuben und Küche, oder geteilt Stube und Küche bezw. 2 Stuben und Küche per sofort oder später zu vermieten.

August Hensel.